

Leserbrief

Gegen die Fieberphobie!



Leserbrief zum Artikel «Fieber und Infekte der oberen und unteren Luftwege» von Klaus Bally et al. in *PrimaryCare* 2008;8: Nr. 5

Als grundversorgender Kinderarzt bitte ich alle Kollegen darum, folgendes zur Kenntnis zu nehmen und Eltern von fiebernden Kindern zu beruhigen und nicht zur Weiterverbreitung der «Fieberphobie» beizutragen. Auch wenn das Erleben eines Fieberkrampfes für Eltern furchterregend ist, so sind und bleiben unkomplizierte Fieberkrämpfe harmlos (und führen nicht zu zerebralen Schädigungen)!

Auch wenn eine kleine Assoziation zwischen (eher komplizierten) Fieberkrämpfen und Epilepsie besteht, so bedeutet das eben gerade nicht, dass das Fieber selbst dafür verantwortlich ist. Es gibt keine Evidenz zur Wirksamkeit von Antipyretika in der Verhinderung von Fieberkrämpfen.

Die «grosszügige medikamentöse Fiebersenkung bei Säuglingen und Kleinkindern» ist nicht gerechtfertigt, und diese Empfehlung führt im Praxisalltag dazu, dass Eltern ihre Kinder mit Kombinationen von Paracetamol, Diclofenac, Ibuprofen und Metamizol (Novalgin®) teilweise hochdosiert eindecken, nur damit sich die Körpertemperatur normalisiert oder auf ein für die Eltern (!) erträgliches Mass sinkt.

Take-home-message (zur Weitergabe an die Eltern): Ohne zugrundeliegende chronische Krankheit schadet Fieber Kindern nicht und führt nicht zu einem Gehirnschaden.

Dr. med. Oliver Dätwyler, Kinderarzt, 8953 Dietikon

Literaturhinweis

Fetveit A. Assessment of febrile seizures in children. *Eur J Pediatr.* 2008;167:17–27.

Buchtip

medkalender 2008

Irgendwann im Verlauf meiner ärztlichen Tätigkeit ging er verloren. Während meiner Assistenz- und Oberarzt-Jahre hatte er mich treu in der Kitteltasche begleitet. Tag und Nacht, an Wochen- und an Feiertagen. Er gab mir Hilfe und Unterstützung, wenn es um Fragen der Dosierung von Medikamenten oder um das Abwägen von Interaktionen von Heilmitteln ging. Trotzdem verloren wir uns aus den Augen. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass ich in meiner Praxis keinen Arztkittel mehr trage und das Kitteltaschenformat nicht mehr so entscheidend ist? Oder liegt es etwa am leicht verstaubten Titel, der Erinnerungen an den Pestalozzikalender weckt? Jetzt liegt der medkalender 2008 wieder auf meinem Pult im Sprechzimmer.

Mit seinem Format ist er praktischer als jedes Notebook. Sehr übersichtlich, lesefreundlich, hilfreich, einfach unschlagbar. Kurzum: die Reanimation einer alten Liebe.

Ich bin begeistert, wie das Redaktionsteam um Etzel Gysling ein wirklich unabhängiges und praktisches Nachschlagewerk für den Alltag geschrieben hat. Hier gibt nicht die Pharmaindustrie, sondern die jahrelange pharmakologische

und redaktionelle Erfahrung den Ton an. Der medkalender 2008 ist der real existierende Beweis dafür, dass es ein Fachwissen neben dem Computer gibt! Auf kleinem Raum ist eine unglaubliche Menge an hilfreichen Informationen benutzerfreundlich zusammengestellt. Was Sie im medkalender 2008 nicht finden, gibt es wohl im Bereich der Arzneimittel gar nicht. Und die Querverweise auf «100 wichtige Medikamente» von Etzel Gysling leisten beste Dienste.

Auch die Begeisterung der Medizinstudentin, die in diesen Wochen in meiner Praxis mitarbeitet, bestätigt, wie prägnant und praxisorientiert die Arzneimittelübersicht hier zusammengefasst ist.

Immer wieder finden sich kleine Überraschungen. Zum Beispiel beim Durchblättern des Kapitels «Betäubungsmittelverordnung» stosse ich auf San Pedro. Das ist eine karibische Hafenstadt, aber auch ein südamerikanischer Säulenkaktus, in dessen Saft sich die halluzinogene Droge Meskalin findet. Gewissen Schamanen und Sportlern ist diese Droge bekannt. Wenn wir schon beim Thema sind: Die aktuelle Dopingliste ist selbstverständlich im Medkalender 2008 (126. Ausgabe – wirklich!) auch zu finden. Peking 2008 kann kommen.

Inspirierende Details sind die wunderschönen Illustrationen zur Injektionstherapie, die von Urs Pilgrim und Edy Riesen schon im *PrimaryCare* publiziert worden sind und die hier griffbereit meinen Praxisalltag erleichtern.

Der medkalender 2008 liegt jetzt neben mir auf meinem Pult. Ich benutze ihn täglich und weiss eigentlich nicht, warum ich ihm über Jahre untreu geworden bin. Am Preis von 55 Franken kann es nicht liegen. Die Wertschöpfung ist beim Kauf inbegriffen und garantiert. Also: Hol ihn dir!

Dr. med. Jörg Rohrer, 3007 Bern

medkalender 2008. Arzneimittelübersicht, 126. Ausgabe. Redaktion: Etzel Gysling, Natalie Marty und Susanne Redle. Basel: EMH Schweizerischer Ärzteverlag; 2008. 792 Seiten mit div. Tabellen, Grafiken und Zeichnungen. Format 10,5 × 21 cm. Broschiert. CHF 55.– / EUR 38.50. ISBN 978-3-03754-002-2.

Infos und Bestellung unter www.emh.ch.